

Sultan Sulaimān und der Reiher

Ich habe vernommen, daß in den Tagen der Herrschaft Sultan Sulaimāns, welcher der König aller lebenden Wesen war, der Menschen wie der Übrigen, aus der unsichtbaren Welt ein Weiser an seinen Hof kam und ihm einen Becher brachte, welcher mit dem Wasser des Lebens gefüllt war, und daß er zu ihm sprach: "Durch göttliche Eingebung ist mir eröffnet worden, daß Deine Majestät in kurzem aus dieser Welt abscheiden muß, wenn du diesen Becher nicht leerst. Doch wenn du ihn leerst, so ist dir ein langes Leben beschieden. Darum habe ich diesen Becher mit dem Wasser des Lebens gefüllt und ihn dir gebracht. Wenn es deine Seele begehrt, magst du es trinken und magst leben bis zum Tag der Auferstehung. Doch kannst du's auch unterlassen; dann aber rüste dich zum Aufbruch in die Welt des Nichts, denn also ist es befohlen."

Da dachte der Herrscher Sulaimān in seinem Herzen: "An dieser Sache muß ich mich mit den Weisen beraten." Und seinem Befehl entsprechend traten die Weisen und scharfsichtigen jeder Art, Menschen wie Tiere, alle vor ihn.

Er öffnete ihnen das verborgene Geheimnis, und alle richteten herzerfreuende Worte an ihn, um ihm zu raten, das Leben zu wählen. Sie sagten: "Das Bargeld des Lebens ist ein Kapital, mit dem man, wenn man es weise verwendet, gute Taten sammelt und dadurch Gottes Huld erwirbt." Kurz, alle waren der festen Meinung, der König müsse den Becher mit dem Wasser des Lebens leeren.

Sulaimān - Friede ruhe auf ihm - fragte: "Ist einer unter meines Reiches Weisen nicht in unserer Ratsversammlung zugegen?" Alle sagten: "Jener Reiher ist nicht da." Da entsandte Sulaimān das Ross, ihn zu laden. Der Reiher, welcher in einem abgelegenen Winkel lebte, weil er zufrieden war und es aufgegeben hatte, sich ins Getriebe der Welt zu mischen, beachtete des Rosses Worte nicht und blieb, wo er war. Da schickte Sulaimān abermals einen Boten, den Hund, mit dem Auftrag, jenen zu holen; und auf des Hundes Worte hin begab sich der Reiher an des Fürsten Hof.

Der König sagte zu ihm. "Ich habe dich zu einer Beratung laden lassen, doch bevor ich dir eröffne, was ich begehre, sollst du mir sagen, weshalb du dem Rufe des Rosses nicht gefolgt bist, welches eine hervorragende Stelle unter den edelsten der lebenden Wesen behauptet, während du dem Rufe des Hundes folgtest, welcher in aller Augen ein gemeines Wesen ist."

Der Reiher entschuldigte sich zunächst seiner Unweisheit und Armut wegen und sprach sodann: "Wie wäre ich würdig, daß diese Führer unter den Weisen meiner gedenken? Da mir aber das Schicksal freundlich war und sie meiner gedacht haben, so hoffe ich, daß diese Ehre mir Weisheit verleihen möge, auf daß ich infolge ihrer Führung das Wort spreche, welchem das Herz deiner gesegneten Majestät zustimmt.

Majestät! Obwohl das Roß trefflich ist in Anbetracht seiner edlen Gestalt, so hat es doch niemals auf der grünen Wiese der Treue geweidet und hat nicht einen Tropfen getrunken aus dem Quell der Dankbarkeit. Die Weisen der Vorzeit sind darin einig, daß dem Weibe, dem Schwerte und dem Rosse die Treue gebriert. Wenn der Hund dagegen dem Auge auch gemein erscheint, so hat er sich doch von dem Bissen der Treue genährt und hat die Gewohnheit der Dankbarkeit als sein Teil erkoren. Da ich infolge des Unglücks meines Lebens in einem abgelegenen Winkel saß, so schenkte ich dem Worte jenes Treulosen kein Vertrauen, als aber der Getreue und Vielgeschmähte kam, so wußte ich, daß er die Wahrheit sprach, und kam an deinen Hof."

Der Fürst billigte seine Rede und fragte ihn nun, ob er das Wasser des Lebens trinken solle. Der Reiher sprach: "Werdet Ihr allein des Lebens Wasser trinken oder es auch Euren Freunden zu trinken geben und denen, die es gut mit Euch meinen?"

Der König erwiderte: "Es ist nur für mich gesandt; anderen davon zu geben, habe ich keinerlei Befugnis. Weshalb soll ich es ihnen geben?"

Da sagte der Reiher: "O Herr der Welt! Welche Freude kann das Leben besitzen, wenn man vorher von seinen gefährten und Freunden scheiden muß? Euch hat Gott zum Oberhaupt in seiner Welt gemacht. Ohne Helfer wird Euch kein Werk gelingen."

Der Herrscher lobte die Worte dieses echten Weisen und gab das Wasser des Lebens zurück.

© Aus: "Indische Märchen"

Fischer Taschenbuch Verlag 1974 (1. Aufl. 1970)